



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Junjus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472478

19. Tag. Die Heilige Gervasius/ und Protasius/ Martyrer/ Betrachtung von denen Ursachen und Würckungen deß falschen Gewissen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44497

574 Die H. Gervasius und Protasius M.
gen/ und Lebens-Wandel mit den Lehr-
Sätzen des Evangelij überein stimmen:
ist dein Glaub rein? lasset du dich nie-
mahlen von auß Muthmassungen falsch
gegründeten Urtheilen und partheyischen
Geist einnehmen? erzeigest du denen Ent-
scheidungen der heiligen Kirchen et-
nen gänghlichen / demüthigen und allge-
meinen Gehorsamb? seynd nit etwann
deine Gemüths-Regungen die Regel de-
ner Sitten? solle wol jener unersättliche
Gelt-Geiz/ jene so rauhe Unbarmherzig-
keit/ jener Geist der so handgreifliche Rach-
gierigkeit / jene Zuneigung zu den Lüsten
des Fleisches / jene Wollüstigkeit / jener
Geist der Ruchlosigkeit / ein Zeichen
seyn eines aufrichtigen Gewissens!
urtheile dich anheut ohne Barmherzig-
keit/ und warte nit/ bis der Tod ankome/
dir alle Mißhandlungen deines Ge-
wissens zu offenbahren.

Der neunzehende Tag.

Die H. Gervasius und Pro-
tasius Martyrer.

Ales was wir von disen zwey H. M.
Martyrern und Erstling der Wap-
ländischen Kirchen/ deren Gedächtnis
nuß

nus schon von dem vierdten Jahr hundert
her in der Christlichen Welt so berühmt
ist / wissen / haben wir von dem Heil-
gen Ambrosio schriftlich hinderlassen emp-
fangen.

Es waren die H. H. Gervasius und
Protasius Brüder und Zwilling von
Mayland gebürtig / Sohn des H. Mar-
tyrers Vitalis / und der heiligen Valeria /
welche / als sie von der Begräbnus ihres
Ehe Herrn zu Ravenna zurück lehrte / nit
weit von Mayland von einer Rott der
Heyden / da diese just ihren Gott Sylvano
das Opfer verrichtete / auffgefangen /
mit ihnen zu opfern angehalten / und wei-
len sie nit wolte / sondern sich standhaff-
tig eine Christin bekeunete / umbgebracht
und eine gloriwürdige Martyrin worden.

Von so heiligen Eltern konten ja
keine andere als tugendsame Kinder hera-
kommen ; und ware auch die Christliche
Zucht / so selbe disen gegeben / der Grund-
stein zu so grosser Heiligkeit / darzu sie
Gott erhöht hatte. Gleichwie sie bald
nach dem Anfang der Kirchen Christi
auff die Welt kommen / also waren sie
auch mit dem Geist und Eyffer der ers-
ten Christen begabt / und sie gaben sol-
chen in der Stadt Mayland gleich von
ihrer Kindheit an ganz klar zu den Tag.
Etc

Sie waren beyde schöne junge Herrn/ groß von Person und wegen ihres tugendlichen Wandel und unschuldigen Sitten auch bey denen Heyden beliebt/ ihre Jugend brachten sie meistens zu in Übungen geistlicher Andachten / und Christlicher Liebs-Werck; dann weilten sie grosse Mittel von ihren heiligen Eltern geerbet/ wolten sie deren zum Erben einsetzen Christum den H. Er in denen Armen / unter welche sie es auftheilten/ und dardurch vil nöthleydende Haushaltungen wehrender Verfolgung/ so die Christen von den Abgötteren erlitten / darmit unterhalten haben. Indem sie aber ihre freymüthige Gutthätigkeit gegen denen aufwendigen verspühren ließen / haben sie ihrer eygenen Haushalten nit vergessen/ alle ihre Leib-eygne frey gelassen / und ihren Bedürfnisigkeiten Vorsehung gethan/ sich darauff in ein Gemach des Hauß eingesperrt/ und dem Gebett / dem Geistlichen lesen und andern Andachts-Ubungen allein abgewartet/ lebten auch in diser ihrer Einsamkeit 10. Jahr lang / allein mit GOTT / und mit der Begierd GOTT zugefallen beschäftigt / mehr denen Englen dann Menschen gleich : und entwurffen schon in sich jenes Einsidlerisches Leben / dardurch hernach so vil Wüsten seynd geheiligt

liget worden. Ihr Fasten ware schier im-
merwährend / und auch die wenige Nahr-
ung / so sie genossen / diene ihnen mehr
zu ihrer Abtödtung / als ihrer Ergözung;
das Gebett wurde nur zu Nachts durch
einen kurzen Schlaf unterbrochen: und
mit diesem so unschuldigen / so strengen Lea-
ben haben sie von dem Barmherzigen
Gott die täglich ganz eyfrig begehrte
Gnad erlangt / ihr Blut für Christo zu
vergiessen.

Obwolen sie aber in ihrer Einsambkeit
schier der ganzen Welt unbekandt und ver-
borgten waren seynd sie doch durch ihr Zu-
gend / welche auch auß der Finsternus
herfür blickte / entdeckt worden. Man
hielte sie für Christen / aber auß Ehrens-
biethigkeit gegen ihren aufferbaulichen
Wandel liesse man sie unangefochten. Es
daurete aber diser Ruhestand nit lang:
dann als der Graff Alstadius / welcher die
Kaiserliche Armee führte / und auß dem
Weeg denen Marcomanern / welche Böl-
cker des alten Teutschlands waren / eine
Schlacht zu liffern / zu Meyland anlang-
te / haben die Böhen Pfaffen ihn beredet /
daß wann er wider seine Feind obfigen
wolle / müsse er die zwey Brüder Ger-
vasium und Protasium / beyde Christen
zu vor dahin vermögen / daß sie denen

II. Th. Jun.

Pp

Göt

Göttern opffern; ohne dieses werde er mit seiner ganzen Armee geschlagen werden.

Der General entsetzt sich über diese Bedrohung/ und ließe die zwey Heilige zu sich kommen; erfreuet sich ab ihrer Einzogenheit und demüthigen Geberden/ und redet sie Anfangs mit grosser Freundschaft an/ ihnen bedeutend/ wie daß er vernommen/ daß die Götter als Beschützer des Reichs ihnen gar nit abhold wären/ seye also entschlossen/ sie mit sich in den Tempel zu führen/ denen selben mit einander das Opffer zu verrichten/ umb von ihnen gesegnete Waffen und glücklichen Ausgang des Streits zu erbitten. Auf dieses antwortet Gervasius/ erlaubet mir/ mein Herz/ euch zu sagen/ daß ihr hierin weit fehlet; dann wohin seht ihr euer Vertrauen/ oder wem wollet ihr opffern? was für einen Gewalt solten wol diese von Metall gegossne/ oder von Holz geschnitte Götzen haben/ welche das Feuer verzöhren/ und das Alter verderben kan? Ihr wisset es selbst/ wann ihr anders die gesunde Vernunft zu Rath ziehen wolt/ daß alle eure Götzen nit so vil werth seynd/ als der böshaffteste Mensch; wollet ihr euch des Siegs versichern/ so nehmet eure Zuflucht zu Gott der Herrscharen/ welcher kein anderer ist/ als

als

als welchen die Christen anbetten / und auch euer Gott ist / weilen kein anderer ist / noch sein kan / der Erschaffer Himmels und der Erden / der Herr aller Herrschenden / in dessen Händen unser Glück und Unglück stehet ; diser allein kan euch schickhaft machen / und von diesem allem must du solches begehren.

Von diesem Beweis getroffen / schiene Astartus ganz erstaunet zu seyn ; aber / als die Bösen-Pfaffen / und das ganze Volk ganz ungestimmt zusammen geschrien / es wäre dieses ein Gottslasterung wider ihre Götter / welche wann sie ungestraft bleiben wird / werde eine grosse Straff / Ruthen vom Himmel über die Stadt und das ganze Reich kommen ; hat er alsobald befohlen / man soll Gervasium mit bleienen Ruthen abstraffen ; welches auch mit solcher Grausamkeit geschehen / daß er unter denen Streichen erlegen und den Geist auffgegeben hat.

Der Graff / welcher sie lieber hätte zum Abfall bringen / als hinrichten lassen / bemühet sich auff alle Weis / den Heiligen Protasium zu bereden / sich wenigst in den Tempel zu begleiten / in welchen er zu opfern gesinnet war : aber der tapfere Held schlagte solches begehren rund ab ; bewise zu gleich mit grösser Höflich-

580 Die H. Gervasius und Protasius **W.**
keit und ehrenbietigen Worten dem Grafs
fen/ wie daß die Glückseligkeit des Mens
schen nit bestche in dem/ daß er lebe/ wei
ten alle Menschen sterben müssen/ sondern
in dem/ daß er den wahren Gott erkens
ne/ und ihm diene/ als dem Erschaffer
Himmels und der Erden; und sagte: er
wisse wol/ daß ihm solcher Discurs nit ges
falle/ könne doch die Wahrheit nit verber
gen/ oder etwas wider sein Gewissen re
den; er fürchte weder Penn/ noch Tod;
getraue sich zu sagen/ Anastasius fürchte
mehr von Protasio/ als Protasius von
Anastasio/ als welcher glaubt/ er könne
die Schlacht nit gewinnen/ wann Protas
sius nit ein gottloses Opfer denen falschen
Göttern verrichte. Eine so Christliche
und beherzte/ obwoln ganz sittsame Red
hat den sonst schon erzürneten Graffen
noch mehr in Harnisch gebracht/ als der
sich einbildete/ der grausame Tod Gervas
ii werde seinem Bruder Protasio alles
Herz benehmen/ sagt also ganz ergrim
met/ er sehe wol/ daß er so unverständig
sey/ als sein Bruder gewesen/ müsse also
auch wie diser zugrund gehen/ weiln er
selbsten also wolle. Protasius antwortet:
ich kan nit zugrund gehen/ weiln der Tod/
den ich für meinen GOTT und HERN
durch die Marter außstehen wird/ der
sicheriste

sicheriste Weeg zu meinem Heyl ist. Dises
allein bedauret mich in meinem Sterben/
daß du ein Abgötterer bist; dein Unheyl
gehet mir zuherzen / und kan nit anders/
als deine Blindheit herglichen empfinden.
Astasius beföchtend/er möchte selbst be-
wegt werden / wolte der Sack ein End
machen und befahle / man solle ihm also-
bald durch Enthauptung das Leben neh-
men/ welches auch vollzogen worden in
mitten des ersten Jahr hundert. Beyder
Leichnamb hat man einen Tag lang offents-
lich vorgestelt / darauff in die Schwind-
gruben geworffen; allwo sie aber von
GOTT erhalten worden. Philippus ein
grosser Diener GOTTES mit seinem Sohn
hat sie nächtlicher weil herauß gezogen/in
sein Hauß gebracht / in einer Marmel-
steinenen Sack eingeschlossen/den ganzen
Verlauff der obgemelten Sachen schrifft-
lich unter ihr Haupt gelegt/und die Sack
ein graben lassen. Allda ist diser Schatz
über 300. Jahr verborgen gebliben / biß
GOTT in dem 386. Jahr denen H.H. Gervasio und Protasio zugelassen / daß sie
ihre Leiber dem H. Ambrosio offenbahr
gemacht/ da er wolte die neue Kirchen zu
Meyland weyhen / welche hernach die
Ambrosianische/ jetzt aber der Grosse Am-
brosius genennet wird. Diser Heil. Bi-

182 Die H. Servasius und Protasius M.
schoff erzehlet die Sach mit folgenden ey-
genen Worten in dem Brieff/den er sei-
ner Schwester der Hell. Marcellinae zu
geschrieben.

Als ich mich bereitete die neue Kir-
chen zu weyhen / welche ich in Meyland
hab erbauen lassen / ware das allgemeine
Verlangen / daß solche Weyhung mit so
grossen Pomp und Pracht geschehe / als
ich die Kirche der Heiligen Apostlen/allwo
ich etliche ihre Gebein beygelegt/geweyhet
hatte : ich aber antwortete / daß ich ihrem
Verlangen gern willfahren wolte / so fern
ich einige Gebein der Heiligen Martyrer
finden wurde : und da ich solches redete/
empfindete ich innerlich eine sichere Hoff-
nung dessen / was hernach erfolgt ist. In-
deme ich die vierzig tägige Fasten in Ent-
haltung von denen Speisen und Gebett
mit andern Glaubigen zu gebracht /
und eines Abends von dem Schlaf über-
fallen wurde / hab ich eine Zeit der Ruhe
gepflegt / von welcher als ich gähling er-
wacher / sahe ich vor mir zwey junge Män-
ner in einem langen Salar / und mit ei-
nem Schneeweissen Mantel angethan/
welche mich bedunckten als ob sie bettetten/
In dem ich mich aber vom Schlaf mehrer
auff munterte / seynd sie vor mir ver-
schwunden. Zuß Begierd zu wissen / was
sol.

solches Gesicht bedeute / hab ich meine
Fasten und Gebett verdoppelt / die andere
Nacht begegnete mir eben dieses wiederum;
endlich auch die dritte Nacht / als ich ganz
munter ware / sahe ich diese zwey junge
Männer wider vor meinen Augen sambt
noch einen älteren / welcher mich bedunckte
der H. Paulus zu seyn / wenigst gleichete
er der Bildnus dieses Heil. Apostels: die
zwey Jüngere redeten nichts / aber der
dritte sagte zu mir / daß diese zwey / die ich
vor Augen hatte / zwey vortrefliche Bluts
Zeugen Christi wären / deren Leben und
Tod die ganze Kirchen aufferbauet ha-
ben / und daß ich dero Leiber eben an dem
Orth finden werde / an welchem ich gebet-
tet; solche soll ich erheben / und denen
Glaubigen zur Verehrung vorstellen:
als ich dero Namen zu wissen verlangte /
antwortete er mir / daß ich diese schriftlich
sambt einem kurzen Begriff ihres Lebens
und Kampffs in ihrem Grab finden wer-
de. Nachdem ich dieses / was ich bishero
erzehlet / denen benachbahrten Bischoffen
und meiner Clerisei zu wissen gemacht / ha-
ben wir uns in der Kirchen der Heili-
gen Naboris und Felicis versammelt /
an der Seiten des Grabs dieser zwey
Heiligen graben lassen / und endlich die
Sarch gefunden / darinn die zwey Körper

184. Die H. Gervasius und Protasius Mär-
ter H. Gervasii und Protasii / noch in
Ihrer Größe lagen; der Boden der Sarch
ware mit ihrem Blut bedeckt / und ein
darauf steigender lieblicher Geruch er-
fülte die ganze Kirchen / unter ihren
Haupt lage die Schrift / so ihre Namen /
Lebens - Wandel / und Marter in sich
helt.

Ehe wir diesen Schatz auß der Erden
erhebt / und das gebräuchliche Gesang dar-
bey angefangen haben / seynd verschri-
dene / mit dem bösen Feind behaffte / herzu
geführt / und durch die Berührung der
H. Reliquien erlediget worden. Man
hat die Gebein noch selbigen Tag in die
Kirchen des H. Fausti übersetzt / und weil
es schon spat gewesen / allda biß auff den
folgenden Tag gelassen; die ganze Nacht
aber im Gebett dabey zu gebracht. Der
Zulauff des Volcks ware ungemein / ab-
sonderlich / da man den andern Tag mit
größten Gepräng in die Haupt - Kirchen
der Stadt die H. übertragen; unter wels-
cher wehrender Procession sich begeben /
daß ein Blinder / Severus genannt / und
bekandt der ganzen Stadt / sein Gesicht
bekommen / so bald er mit dem Saum
des Teppichs / mit welchem die Sarch be-
deckt gewesen / seine Augen berühret hat /
unzählbarer Wunder - Zeichen zu ge-
schwie

schweigen. Difes alles ist die Erzählung
des Heil. Ambrosii/ welcher darauff die
Cankel bestigen/ und denen H. Mar-
tyrern eine Lob- und Ehren-Predig ges-
halten hat. Solche selbiger Zeit in der ganz-
en Christenheit berühmte Übersetzung
ist geschehen in dem 386. Jahr den 19.
Junii/ an welchen Tag auch ihr Fest jäh-
lich zu halten befohlen worden.

Gebett.

GOTT/ der du uns mit der jäh-
lichen Fest-Begängnis deiner H. H.
Blut. Zeugen Gervasii und Protasii er-
freuest/ verleyhe gnädiglich daß wir durch
die schöne Exempel zu deinem Dienst ent-
zündet werden/ ab deren Verdienst wir
uns erlustigen/ durch unsern H. Ern JE-
sum Christ 2c.

Epistel 1. B. Petri cap. 4.

Brüder: seyd theilhaftig des Leydens Christi/
und freuet euch/ auff daß ihr zur Zeit der
Offenbarung seiner Herrlichkeit/ auch Freud und
Gedlichkeit haben möget. Seelig seyd ihr/ wann
ihr geschmähet werdet über den Namen Christi.
Dann die Ehr und Herrlichkeit/ und die Stärck
Gottes/ und sein Geist ruhet auff euch. Niemand
aber unter euch leyde/ als ein Mörder/ oder Dieb/
oder ein Lästler/ oder des frembden Guts begierig.

Py 1.

Ley

586 Die H. Gervasius und Protasius M.
Lehret er aber als ein Christ/ so schäme er sich nit/
er preise aber Gott in diesem Namen. Dann es ist
Zeit/ daß anfahe das Gericht an dem Hauff Göt-
tes. So er aber am ersten an uns anfahet/ was
wills für ein End werden mit denen/ die dem Evans-
gelio Gottes nit glauben. Und so der Gerechte
kaum seelig wird/ wo will der Gottlos und der
Sünder bleiben. Deshalben so sollen auch die/ so
da leyden auß dem Willen Gottes ihre Seelen
Gott befehlen/ als dem getreuen Schöpffer/ mit
guten Wercken.

Der Heil. Petrus hat dise Epistel
sowol den bekehrten Heyden als Juden
zu geschriben/ und wird dise ein Cas-
tholisch/ das ist/ allgemeine Epistel be-
nambset/ weilien sie keinem Geschlecht
in besonders zu geschriben ist. Von
der Stadt Rom auß/ welche Stadt
er in einem umbgekehrten Verstand
Babylon nennet/ hat er sie in Griechis-
cher Sprach/ welche damahls die all-
gemeine war/ abgehen lassen. Daß vor-
nehmste Absehen des Apostels in diser
Epistel ist/ die Christglaubige/ welche
unter den Heyden waren/ in dem Glau-
ben zu stärcken.

Anmerckungen.

So der Gerechte kaum seelig wird/
wo will der Gottlose und der Sünder
bleib

Bleiben? diese Frag muß man jenen vor-
tragen / welche auß der Kuchlosigkeit ein
Handwerck treiben / jenen / so fast aller
Religion beraubet / jenen Welt-Kindern /
so ihren Lüsten allein nachhangen / ihre
Begierden allein anhören / und sich täg-
lich dem nagenden Wurm ihres Gewis-
sens widersehen. Lasset uns fragen diese
oder jene junge Person / welcher die Lehr-
Sätze der Welt allein gefallen / welche /
weilen sie mit eytlen Glücks- Anschlag /
und lächerlichen Gedancken der hohen
Würde immerdar schwanger gehet / nach
dem Gegenwurff ihrer Ehrfucht allein
seuffzet / und jene so ein Christliches und
und versambletes Leben führen / als Er-
bärmnus würdige Tropffen ansihet. Lasset
uns jene verentlete Welt- Dame / jene
Leuthe / so immerdar Freuden- Fest an-
stellen / fragen / was dann endlich auff sie
warten werde? Sie haben Freunde und
Befreunde / welche den selben Glauben
bekennen / den sie / aber ganz ein anderes
Leben führen / als sie. Jene gar nit Christ-
liche Dame hat etwann in dem Closter
eine Schwester / dero Unschuld durch bes-
ständige Übung des Gebetts / genauister
Beobachtung der Ordens- Satzungen /
und der strengisten Buß täglich zunimbt;
dise dann würdige Braut Christi Jesu /
dieses

588 Die H. H. Servasius und Protasius M. M.
Dieses so unschuldige Schlacht-Opffer der
Göttlichen Liebe / würcket ihr Heyl mit
Furcht und Zittern. Und eben von diser
hat der Apostel gesagt / daß sie kaum zur
Seeligkeit gelangen werde / da unterdes-
sen ihr so wenig der Andacht / so fast der
Welt ergebene Schwester / die sich in den
Sünden mästet / und in verbottenen Wol-
lüsten der Welt veraltet / lasset sich ihres
zukünftigen Stands halber keine graue
Haar wachsen / lebt ohne Furcht / und
Kummerus / ja sie lebt als wäre sie ihres
ewigen Heyls versicheret. O GOTT!
was ist das für eine leydige traurige
Blindheit. Was für ein Stand ist mehrer
zu bedauern ?

Die Bildnussen und die Clöster wa-
ren mit H. H. besetzt / und angefüllt / jedoch
vermeinten sie / ihre Unschuld wäre nit
sicher gnug in disen Orthen der Sicher-
heit. Was für eine Eingezogenheit lieffen
sie nit in allen ihren Sinnen spühren ?
was für ein wachsames Aug trugen sie
nit auff alle Bewegungen ihres Herzens!
wie unverdrossen und embsig lagen sie
stets dem Gebett ob ! man fürchtete das
Ungewitter so gar an disem Gestatt des
Heyls. Man trauete dem Feind nit so
gar an disen Orthen der Zuflucht und
Sicherheit. Die vilfältige Dörner der
Buß

Buß erkleckten mit die Tugend mit einem Zaun umbzufangen. Man arbeitete ohne Unterlaß / man fürchtete sich / so gar mit einem Buß-Kleyd / und Härten biß in das Grab getragenen Panzer umbgeben. Man fürchtete sich so gar in der Tiefe der abscheulichsten Wildnüssen vergraben. Und diese vereytlete Welt Dames wo werden sie bleiben? das ist / wie werden sie bestehen / wie wird es ergehen / jenen in den Sitten so freyen / frechen / außgelassenen / der Andacht / des Christlichen Lebens so wenig geflissenen Personen? wie wird es ergehen jenen den größten Gefahren ohne Hülff / ohne preservatif Mittel unterworfenen Seelen? jenen Slaven ihrer Begierden / deren Gewissen ein verwürztes Wesen / deren Leben ein auß aneinander hangenden Sünden zusammen geschmiedte Ketten ist / deren Sitten endlich in Grund und Boden verderbt seynd? mit einem Wort : so der Gerechte kaum selig wird / wo will der Gottlose und der Sünder bleiben?

Evangelium Luc. 6.

In der Zeit : gieng der HERR JESUS von dem Berg / und stund im flachen Feld / und mit ihm die Schaar seiner Jünger / und eine grosse Menge des gemeinen Volks / auß dem jüdischen Land /

590 Die HH. Gervasius und Protasius MM.
Land/ und von Jerusalem/ und auß der Gegend am
Meer/ und bey Tyro und Sydon: welche kommen
waren/ daß sie ihn höreten/ und von ihren Kranck-
heiten gesund wurden. Und welche von den unrei-
nen Geistern geplagt wurden/den ward geholffen.
Und alles Volck suchte ihn anzurühren: dann es
gieng ein Krafft von ihm auß/ und machte sie alle
gesund / und er hube seine Augen auß über seine
Jünger / und sprach/seelig seyd ihr Arme: dann
euer ist das Reich Gottes: selig seyd ihr / die
ihr jetzt Hunger leydet: dann ihr werdet ersättiget
werden. Seelig seyd ihr/die ihr/jetzt weinet: dann
ihr werdet lachen. Seelig seyd ihr/ wann euch die
Menschen hassen/ und wann sie euch abspöden/
und schelten/ und euren Namen / als einen bösen
Namen verwerffen umb des Menschen Sohns wil-
len. Freuet euch an dem selben Tag/und frolocket:
dann sihe/ euer Lohn ist groß im Himmel.

Betrachtung.

Von dem Ursprung und von
den Würckungen des falschen
Gewissen.

L

Betrachte/ daß der Ursprung des
falschen Gewissen seye die enge
Lieb/welche nachdem sie das Herz
verderbt/ hernach auch ihr giftige Sucht
dem Verstand einflöset / den selben an-
stecket/verblindet/und sambt disen zweyen
Besitzern also zu reden urtheilet und er-
örteret

örteret alles mit höchstem und obristen
Gewalt/alles/seye es hernach Glaubens/
Sitten/oder Gewissens Sachen/wird vor
diesem Richterstuhl ohne Zuziehung dess
Glaubens/ entscheidet. Was ist das für
eine Verwirrung/ Unordnung/ und fre-
ventliches lasterhaftes Beginnen/ muß
man sich nachgehends verwundern/ wann
man sich verirret ?

Ein einfältiger Tropff/ dessen Ver-
stand sich gar mit weit erstreckt/gleichwie
er weit geneigter ist als jemand anderer/
sich in dem Irthum verwicklen zu lassen/
also ist er auch unfähiger seinen Irthum
wahrzunehmen/ und sich auß dem selben
herauß zu helfen; wie dann auch die
Hartnäckigkeit jederzeit mit dem falschen
Gewissen vergesellschaftet ist. Ein ge-
ringer und schwacher Verstand wird all-
zeit leichter in den Irthum hinein plaken/
und darinnen mit grösserer Sicherheit
verharren. Die Hoffart ist allezeit ein Ur-
sprung des falschen Gewissen. Man ist
voll der Hochschätzung seiner selbst/man
ist von seinen narzischen Gedancken oder
Einbildungen völig eingenommen/ man
haltet sich für unfehlbar in den Urtheilen
zu seyn. Die eygne Liebe lasset sich sehr an-
gelegen seyn/ eine Vermessenheit zu er-
nähren/ die in ein Horn mit sich blaset/
und

592 Die H. H. Serbasius und Protasius MM.
und jenes allein gutheisset / was ihr lieb-
kuset. Und daher kombt die Halsstärzige-
keit / und falsche Sicherheit des irrenden
Gewissen.

Wie wolen das Gewissen ein heimli-
ches Urtheil der Seel ist / Krafft wel-
ches es gutheisset / oder verwirfft / was
sie thut / jedoch sehet das falsche Gewissen
jederzeit diesem Urtheil den Beyfall des
von Natur sein Vergnügen zu suchen ge-
neigten Herzens hinzu. Wann dise zwey
Grund. Sätze zugleich eintreffen / in was
für ein Blindheit / und Verwirrung lebt
man nit ! was falsche Tritt thut man nit
unter einen solchen Weeg ; Weiser ! alles
tauget alsdann den Sünder einzuschläf-
fern in einer falschen Ruhe / und Sicher-
heit eines verführten Gewissen / welches
Anligen die vorfallende Gemüths. Uenge-
stigkeiten als Versuchungen vorstellet ;
es ist ein falscher Spiegel / welcher ver-
tuschet / und schmeichlet. Und daher kombt
es / daß ein irrendes Gewissen so selten
widerumb zu recht gebracht wird / bevor
ab / wann es mit einem schwachen Ver-
stand vergesellschaftet ist ; daher rühret
auch jene Eigensinnigkeit / welche alles
was dise falsche Ruhe zersthöhret / als
Feind und uns zu wider vormahlet. Lieb-
ster

ster GOTT! was wird wol auß diser bösen Brunquell entspringen können?

II.

Betrachte/daß die falsche Andacht/die allergrößte Mißbräuch/ ja so gar auch die Ketereyen all ihr Auffnahm und Wachsthum diesem falschen Licht zu schreiben müssen. Eben das falsche Gewissen hat jene Unordnung des Verstands und des Herzens eingeführet/ oder außs wenigst zugelassen und gutgeheisset/ ja es wird nachgehens selbe allzeit erhalten/ und billichen. Es ist kein Ubel/ so man vermög eines falschen Gewissen nit begehe.: Dann was erkühnet sich nit ein Ehrfichtiger zu unterfangen/ der ihm ein Gewissen nach seinen falschen Lehr-Sätzen eingerichtete Gewissen hin/ Gewissen her/ wan es von dem Ehr-Geiz verderbt/ was böshafte Eysersucht wird es dann nit einschwächen? wessen Betrugs und Verrätherey (wann es die Noth und Gelegenheit erforderet) wird es sich nit bedienen? Wann das Gewissen und der Selt-Geiz zusammen halten/ die auch vor der Welt zum meisten schreyende Ungerechtigkeiten/ blasen man übers Dach hinauß/ sie kosten einen nichts. Es ist kein Wucher/ so es nit fort treibet/ oder beförderet/ kein Simo-

II. Th. Jun.

Da

nia

594 Die H. Gervasius und Protasius M.
nia so es nit bemante / kein Plag- und
Ausfaugung / kein Gewaltthätigkeit / kein
Zanck und schlimmer Rechts-Handel / so
es nit rechtfertige. Wann in dem Gewis-
sen die Feindseeligkeit und der Haß
eingenisset / sage an / was für rachgierige
Empfindung / was Verbitterung billiget
es nit? was für Rache unterstützet es nit?
was für ärgerliche Zwytacht und Feinds-
schaften stiftet / blaset / zündet es nit an /
unterhaltet es nit? was für Uebermut
und Hartherzigkeit haltet es nit für ge-
nehm? nichts kan dem falschen Gewissen
einen Zaum legen; weilen es einer seits
verkehrt ist / und anderer seits dannoch die
Stell des Gewissens vertritt / getrauet es
sich alles zu wagen / es schreitet zu allen
äußersten Sachen. Es erkühnet sich al-
les vorzunehmen. Man verwunderet sich
Gottsfürchtige / ja wol auch der Fromme-
keit sonst geflossene Seelen anzutreffen /
die dannoch darneben rachgierig / ver-
leumbderisch / hoffärtig / und biß weilen
denen von den erleuchtlichsten H. Vätern
ja so gar von der H. Kirchen selbst erörter-
ten Urthlen widerspänstig seynd. Diß ist
nemlich die Frucht / und das Meisterstück
des falschen Gewissen / so alles billiget
und gutheisset / was der eygnen Liebe
schmei-

schmeichlet/ was der Begierlichkeit wohl
schmeckt/ oder anschlagt. Von einem fal-
schen Gewissen bethöret/ was haben die
Juden nit gestiftet? sie haben den Hei-
ligen der Heiligen an das Creutz gehaff-
tet? was haben nit so vil Kezer angestel-
let/ und was stellen sie nit noch täglich an?
vermög eines Betrugs des falschen Ge-
wissen geschiet es/ daß so vil einfältige
Tropffen/ so vil unwissende Leuthe/ so vil
Weiber / die von weiten niemahlen in
ein Wissenschaft hinein geschmeckt ha-
ben/ sich erkühnen/ die unbegreiflichste Res-
ligions-Puncten zu unterscheiden / daß
sie von allem ganz sicher urtheilen / und
sich ärgerlich weigeren ihren Verstand
den heiligsten von der Kirchen erörterten
Urtheilen/ und Meynungen zu unterwerffen.
Der mit einem falschen Gewissen behaff-
tet begehret das Ubel ganz keck / vermes-
sentlich / und sicher / weil er keine
Furcht / Angst / oder Unruhe verspühret.
Man begehret es ohne Mittel und Hoff-
nung sich widerumb zu erholen/ dann das
einsige Mittel und größte Hoffnung/ die
ein Sünder widerumb auffzukommen
haben kan/ bestehet in einem gesunden und
aufrichtigen Gewissen / welches da es
würrlich das Böse übet / zugleich auch

596 Die H. Gervasius und Protasius M. r.
Das selbe verdammet; dieses Mittels ge-
braucht sich Gott/ ihn widerumb zu sich
zuruffen. Aber wann diser Eingang ver-
stopffet ist/ wann diese Stimm stillschwei-
get/ was für ein Mittel oder Hoffnung
bleibet dem Sünder übrig? das zarte
Gewissen der Heiligen ja die Gewissens-
Nengstakeiten / von welchen auch die
Gottsförchtigste geplagt wurden / geben
gnugsamb an Tag / wie fast sie sich be-
sorgten / in das Unglück des falschen Ge-
wissen zu gerathen.

Ach! O H. Erz/ so sehr du immer wi-
der uns kanst. erzürnet seyn / straffe doch
niemahlen dein Volk mit diser Blindheit
lasse gleichwol in allem übrigen dein Zorn
aus/ wann du uns nur in diesem verschon-
nest. Herentgegen flöße uns eine so ge-
naue Behutsambkeit/ so lebhaften Effer
in Beobachtung aller deiner Gebotten/
und ein so Gottsförchtiges gewissenhafte-
tes Gemüth ein / daß wir täglich mehr
und mehr unserem ewigen Verstand und
Licht mißtrauen. Gibe uns ein demüthi-
ges/ gefolgisches/ unterthäniges/ und auf-
richtiges Herz und Verstand / und daß
dein Befehl allein jederzeit mein
Weegweiser seye.

Am

Andächtiges Schuß = Gebett.

BEati immaculati in via, qui ambulante
in lege Domini. Psal. 118.

Seelig seynd jene/die auff dem Weeg
der Unschuld / und in dem Gesetz des
HERRN wandern.

Delicta iuventutis meae & ignoran-
tias meas ne memineris Domine. Psal. 24.

O HERR vergisse auch jederzeit meine
Betrug und Irthumben / und gedencke
nit an meine sündhaffte Jugend.

Andachts = Übung.

1. **H**abe ein Abscheuen ab diesem so
böshafften Weegweiser / und
fürchte nichts so fast / als den Betrug in
Sachen / die das Heyl betreffen. Es ist
hart zu glauben / daß so vil Leuthe / wel-
che in augenscheinlichen Irthumb stecken/
und so vil Seelen / welche sonst eines ein-
gezognen Leben: Wandel geflissen seynd/
auff purer Bosheit in so grobe die Sit-
ten betreffende Unordnung hinein plagen/
und unbekümmert lebē in solchen den wahrē
Lehr: Saken des Evangelij so sehr wider
lauffenden Gewonheiten. All diesen Schas-
den und Verwüstung richtet das falsche
Gewissen an / eben dieses bringet sothane

293

böse

598 Die H. Cerevasius und Protasius
böse Früchten hervor. Ist es wohl mög-
lich / daß solche sonst verständige / auff-
richtige / ja auch Gottsförchtige Leute
nit erkennen wurden / daß sie von der
Straß des Heyls abweichen / wann sie mit
das falsche Gewissen verblendete / wann es
währenden diesen Finsternissen ihre An-
muthungen nit auffrührete / oder anhebet
wann es sie nit Gehörlos und unempfindlich
zu allen Anreizungen der Gnad machte.
Du must dich wider ein so gefährliches
und so gemeines Ubel wohl vorsehen.
Traue deiner Eigensinnigkeit gar nit in
Sachen / so die Andacht betreffen. Du se-
nest dich auf wider die Rätthe und Ermahn-
nungen deines Beicht-Vatters / deiner
Eltern / deiner Freunden ; gibe Achtung
daß deine Halsstarrigkeit von einem fal-
schen Gewissen nit herrühre. Hast du nie-
mahl dafür gehalten / es seye weiters
nichts böses / wann man der Comedi oder
Opera beywohnet ; du könnest dich sicher-
lich in gewisse Gesellschaften / allwo die
Unschuld in grosser Gefahr stebet / einlas-
sen ; daß immer fortgesetzte Spihlen ge-
he nichts schlimmes nach sich ? Meinst
du nit / du seyest schuldig / dich öfters zu
erzürnen ; beständig unwürsch und un-
rathlich in dem Hauß herum zu gehen ?
Forderst du nit mit gar zu grosser Bitter-
keit

Zeit / was man dir schuldig ist / und jene rauche Manier / so du gegen deinen Untergebenen brauchest / ist sie nit etwann ein Würdung eines falschen Gewissen?

Wann du in dem Priesterlichen oder Geistlichen Stand bist / schrauffest du dich nit gar zu leicht von gewissen Beschwerden und Verrichtungen ab? Steckest du nit in dem Irthum / wann du der Meynung bist / dein Gewissen könne dir nichts vorwerffen deß Gebrauchs halber / zu welchem du das Einkommen deiner Pfründe anwendest? Kanst du dich billich und mit Fug getrösten jener schlechten Andacht halber / mit welcher du die Priesterliche Tagzeiten verrichtest? Flecken dir jene kahle Aufrede / welche du vorwendest / dich zu befreyen / das hochheilige Mess - Opfer auffzuopfferen? Ein betriegerisches Gewissen billiget zwar alle diese Fehler / wirfst du aber darumb mit wenigeren Sünden beschwäret seyn? schaffe ohne Verschub alle diese Unordentlichkeiten ab.

2. Hüte dich sehr / daß du dir nit außsuchest solche Beicht - Väter / die schmeichlen / und gar zu vil nachgeben / solche Lehrer / die sich gar wohl mit dir vertragen / und mit sich handeln lassen / solche Propheten / so nichts anders reden

600 Der S. Silverius Pabst und M.
als was der eygnen Liebe liebkoet. Dir
se seynd schlimme Weeg. Weiser. Den
Weeg must du nit von den Blinden er-
fragen / noch solche umb Rath fragen /
welche nichts anderes einrathen / als was
deiner eygnen Liebe wohl schmecket / son-
dern stelle deine Anligen und Zweifel er-
leuchteren Männeren einfältig vor / und
folge ihren Entscheidungen ohne Widers-
prechen nach.

Der zwanzigste Tag.

Der heilige Silverius Pabst
und Martyrer.

W Eilen Theodatus der Gothen Kö-
nig in Welschland vor denen
glücklichen Fortgang der Kayser-
lichen Waffen unter Anführung des
Feld-Herrn Belisarij sich befürchtete /
hat er den heiligen Pabst Agapitum na-
cher Constantinopel zu gehen benöthiget /
umb von dem Kayser Justiniano den
Friden zu begehren; welcher aber nichts
erhalten; doch in dem seinen Eyffer für
den Glauben und Kirchen Christi erweisen /
daß er den Bischoff Anthimum einen Eu-
tychianer von der Gemeinschaft der
Rechtgläubigen außgeschlossen hat. Mü-
ste